

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Band:** 5/6 (1885)  
**Heft:** 1

## Sonstiges

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

scher Maschineningenieure in seinen Resolutionen die Vor-  
nahme der practischen Lehrzeit vor dem theoretischen Stu-  
dium.

Wenn auch gewichtige Gründe hiefür sprechen, so  
möchte ich diese Schlussnahme doch nicht als so ganz un-  
discutirbar dahingestellt sein lassen. Für die Resolution  
des genannten Vereins lässt sich allerdings die Thatsache  
in's Feld führen, dass der junge Mann sich viel leichter  
der strengen Disciplin und Werkstattsordnung unterziehen  
wird, als der an die Freiheit des academischen Lebens ge-  
wöhnte Polytechniker, ferner, dass derjenige, welcher sich  
dem strengen Werkschaftsdienst unterzogen, gewissermassen  
eine Feuerprobe bestanden, in welcher er gezeigt hat, dass  
er es mit der Wahl seines Berufes ernst meint und endlich  
wird derjenige, der vorher in der Praxis war, dem Fach-  
unterricht der Schule in manchen Fällen besser folgen können.

Diesem gegenüber stellt sich jedoch das Bedenken,  
dass der aus der Mittelschule hervorgegangene während der  
Praxis seine Schulkenntnisse wieder vergisst.

Ich will hinsichtlich dieses Punktes einer nachfolgenden  
Discussion nicht vorgreifen und nur erwähnen, dass mir eine  
kürzere practische Lehrzeit vor der Schule, dagegen eine  
längere nach der Schule empfehlenswerth erscheint.

Mit Rücksicht auf die uns noch zur Verfügung bleibende  
kurze Zeit will ich meine Ausführungen nicht weiter aus-  
spinnen, sondern alles Weitere der nachfolgenden Discussion  
anheimstellen.

Wenn Ihnen die vorgelegte Frage für wichtig genug  
erscheint um sie gründlicher zu prüfen, so möchte ich Ihnen  
vorschlagen eine Commission zu bestellen, welche vielleicht  
auf Grundlage einer vorzunehmenden Enquête den Gegen-  
stand weiter und erschöpfender zu behandeln und einer  
nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag hierüber  
zu unterbreiten hätte.

### Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

(Zeichnungen hiezu auf Seite 2 und 3.)

#### III.

In bemerkbarem Abstände von den oben genannten  
Projecten steht der Entwurf der Herren F. Walser und  
L. Friedrich in Basel. Während in den beiden ersten Lö-  
sungen das Parlamentsgebäude über die südliche Flucht des  
alten Bundesrathshauses nicht unbedeutend vorgeschoben ist,  
waren die Verfasser, in wahrscheinlich zu ängstlicher Aus-  
legung der Forderung des Programmes, dass die Verrückung  
nach Süden auf ein Minimum sich zu beschränken habe, be-  
strebt, dieselbe Flucht für die drei Gebäude annähernd bei-  
zubehalten. In diesem Vorrücken liegt gleichsam der gor-  
dische Knoten, welcher von den Verfassern der erstprämi-  
irten Projecte kühn durchhauen wurde und der, wie dies  
die sämtlichen Entwürfe beweisen auch durchhauen wer-  
den musste, um zu einer einfach klaren Disposition zu ge-  
langen. Dem Projecte der Herren F. Walser und L. Fried-  
rich fühlt man den auferlegten Zwang gleichsam an. Die  
Anlage musste darunter leiden und dieselbe konnte nicht  
zu freier, harmonischer Gestaltung der Grunddisposition  
sich durchbilden. Auch in diesem Projecte liegt der Natio-  
nalrathssaal südlich und der Ständerathssaal nördlich von  
dem den Mittelraum einnehmenden Treppenhause. Der rech-  
teckige Nationalrathssaal durchschneidet jedoch die Ver-  
bindungsgallerie der drei Gebäude, wodurch diese Hauptver-  
bindungssader verlängert und um vier Ecken geführt werden  
musste, was natürlich der Klarheit und Zweckmässigkeit der  
Anlage bedeutenden Abbruch thut. Aus eben demselben  
Grunde ist denn auch die Behandlung der Haupttreppe,  
welche beidseitig in je einen nicht allzu breiten Corridor  
führt, in einer Weise mager ausgefallen, welche der Be-  
deutung des Hauses nicht entspricht.

Von diesem Corridor gelangt man in die Vorsäle,  
welche zu beiden Seiten der Hauptsäle liegen.

Die Tribünen des Ständerathssaales sind practisch an-  
gebracht, während diejenigen des Nationalrathssaales mit  
Ausnahme zweier Seitenlogen im Rücken des Präsidenten  
liegen, was wir bereits bei Besprechung eines andern Pro-  
jectes als Uebelstand bezeichneten.

Die Aussenarchitectur des Parlamentsgebäudes zeigt  
einfache gute Verhältnisse. Leider ist es jedoch den Ver-  
fassern nicht gelungen demselben den Character monu-  
mentaler Grösse aufzudrücken und dasselbe als eine die  
beiden langen Seitenbauten dominirende Mitte zu behandeln.  
Die Fünfteilung der Nordfaçade betrachten wir als nicht  
glücklich; ebenso können wir uns mit der blinden Fenster-  
architectur des südlichen und nördlichen Mittelbaues nicht  
befreunden.

Die Entfernung des Parlamentsgebäudes von den beiden  
Verwaltungsgebäuden hat gute Abmessungen.

Die Grunddisposition des Verwaltungsgebäudes ist klar  
und practisch, wenn wir auch nicht begreifen, dass das  
Haupttreppenhaus in den südlichen Mittelbau, also gerade  
an den schönsten Platz des Gebäudes verlegt wurde.

### Miscellanea.

**Strassenbahn St. Gallen-Gais.** Die eidg. Räte haben kürzlich den  
Herren Dr. Otto Roth, Joh. Tobler in Teufen und E. Zollikofer-Wirth  
in St. Gallen die Concession für den Bau und Betrieb einer Strassen-  
eisenbahn von St. Gallen nach Gais unter den üblichen Bedingungen  
ertheilt. Die projectirte Bahn soll ihren Anfangspunkt in der Nähe des  
Bahnhofes St. Gallen haben, bis auf die circa  $1\frac{1}{2}$  km entfernte Berneck-  
höhe mit eigenem, selbstständigem Tracé geführt und von da auf der  
Staatsstrasse St. Gallen-Gais angelegt werden und die von dieser durch-  
zogenen Ortschaften bedienen. Der Endpunkt der Bahn ist in Gais. —  
Als Veranlassung zum Concessionsgesuch ist der ziemlich lebhaft  
Personen- und Güterverkehr der gewerbereichen appenzellischen Or-  
tschaften genannt.

Da bei den bedeutenden Niveauunterschieden der zu verbindenden  
Orte St. Gallen (Bahnhof 664 m über Meer) und Gais (934 m über Meer)  
das blosse Adhäsionssystem nicht genügen würde, so ist zur Ueber-  
windung der starken Steigungen das Zahnradsystem in Aussicht ge-  
nommen, und zwar soll die Zahnstange wenigstens da eingelegt werden,  
wo die Steigung 50 ‰ überschreitet. — Als Spurweite ist 1 m, als  
Wagenbreite 1,8—2 m vorgesehen. — Da das Terrain ganz ausser-  
ordentliche Ansmiegung erfordert, so ist der kleinste Kurvenradius  
zu bloss 30 m angenommen und es soll demgemäss das Rollmaterial  
mit drehbaren Achsen construirt werden. Die Locomotive ist nach  
einem neuen System projectirt, welches die besondere Eigenschaft auf-  
weist, dass Steigungen bis 100 ‰ anstandslos auf der Zahnstange be-  
wältigt werden können. Das Nettozugsgewicht soll 30 t bis zu einem  
Maximum von 40 t betragen dürfen. Da eine besondere Bewachung  
nach der Natur der Bahn als Strassenbahn nicht vorgesehen sei, so ist  
die Fahrgeschwindigkeit entsprechend zu reguliren. Der Kostenvor-  
schlag für die, projectirte Linie, welche eine Gesamtlänge von circa  
15 km hat, ist sehr summarisch gehalten und enthält keinerlei nähere  
Nachweisungen. Es werden in Anschlag gebracht:

für Expropriation, Unterbau, Kunstbauten und Oberbau	Fr. 1 070 000
„ Betriebsmaterial . . . . .	„ 350 000
„ Hochbau . . . . .	„ 75 000
„ Stationsausrüstungen . . . . .	„ 20 000
„ Unvorhergesehenes . . . . .	„ 35 000
Total	Fr. 1 550 000

oder per km circa Fr. 103 000.

Von den Concessionsbedingungen mögen folgende erwähnt werden.  
Concessionsdauer: 80 Jahre. Gesellschaftssitz: Teufen. Vorlage der  
technischen und finanziellen Ausweise etc. binnen 12 Monaten. Beginn  
der Erdarbeiten: 6 Monate nach der Plangenehmigung. Betriebsübergabe:  
2 Jahre nach der Plangenehmigung. Maximalgeschwindigkeit in den  
Ortschaften und Curven 10 km. Personen-Taxen: 16 Cts. in der ersten  
und 12 Cts. in der zweiten Classe pro km mit mindestens 20 ‰ Rabatt  
für Hin- und Rückfahrt. Gepäcktaxe:  $12\frac{1}{2}$  Cts. im Maximum pro q u. km.  
Gütertaxe im Maximum 5 Cts. pro q und km. Rückkaufsrecht vom  
1. Mai 1903 an.

**Electrische Beleuchtung der Hauptstrassen Turins.** Vor einigen  
Tagen beschloss der Stadtrath von Turin, ermuthigt durch das ausge-

zeichnete Gelingen der letztes Jahr daselbst stattgehabten electricischen Ausstellung, vom 1. Januar 1886 an in den Hauptstrassen Turins electricische Beleuchtung einzuführen. Zur Begutachtung der eingereichten Projecte wurde eine Commission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Ingenieuren Ferraris, Bignami und Burzio, und es wurde hierauf beschlossen, die Beleuchtungsanlage in zwei Zonen zu theilen. — Die erste Zone umfasst: Piazza Statuto, Via Garibaldi, Piazza Castello, Piazza del Palazzo di Città, mit Installation der Motoren in einem, industriellen Quartier der Stadt. Für diesen ersten Kreis wird das in dieser Zeitschrift mehrfach beschriebene System Gaulard & Gibbs angewandt, welches gestattet, alle möglichen Systeme von Lampen anzuwenden. — Die zweite Zone umfasst: Piazza Vittorio Emanuele, Via Po, Via Roma e Piazza San Carlo, mit Installation der Motoren in der Zecca, wo gegenwärtig schon eine electricische Installation besteht zur Beleuchtung des Teatro Regio. Dieser zweite Beleuchtungskreis wird von der Società italiana resp. Herrn Ingenieur Enrico betrieben werden. — Die beiden Beleuchtungszone erfordern eine jährliche Gesamt-Ausgabe von 130 000 Fr., während für die bisherige Beleuchtung mit Gas 80 000 Fr. ausgegeben wurde. Die Mehrausgabe von 50 000 Fr. erscheint indess gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass der Lichteffect 73 250 Kerzen, d. h. ungefähr acht mal mehr betragen wird als früher. — Das electricische Licht besteht zum Theil aus Bogen-, zum Theil aus Glühlampen und zwar kommen Bogenlampen von 800 bis 5000 Kerzen Leuchtkraft zur Anwendung, während die Glühlichter durchweg eine Leuchtkraft von 50 Kerzen erhalten sollen.

**Baugewerbliches.** Unsere Baumeister, so schreibt der Jahresbericht der hiesigen Kaufmännischen Gesellschaft, machen einander das Leben so sauer wie möglich. Wo irgend ein Bau in Aussicht steht, unterbieten sie sich gegenseitig, selbst wenn ein effectiver Verlust ganz augenscheinlich zu Tage tritt. Zu ihrer eigenen Beruhigung reden sie sich ein, sie seien zu dem Opfer gezwungen mit Rücksicht auf ihre Angestellten und Arbeiter, die sie in der schlimmen Zeit gerne beschäftigen möchten.

Das Geschäft concentrirte sich übrigens, wie gewohnt, auf die Hauptstadt Zürich und ihre Umgebungen. In der Stadt selbst wurden elf Häuser gebaut, in Riesbach drei, in Enge und Hirslanden je zwei, in Aussersihl zwei Fabrikgebäude und eine Methodistenkapelle, während sonst in guten Baujahren hunderte von Neubauten ausgeführt wurden. Das ehemals so stille und unscheinbare Dörflein Oerlikon verspricht zu einer Arbeiterstadt à la Aussersihl heranzuwachsen, wozu die dortige Werkzeug- und Maschinenfabrik, die sich von Jahr zu Jahr vergrößert, den stärksten Impuls gibt. Auch die weitläufigen Etablissements von Kaspar Honegger in Rüti sind in sichtlicher Ausdehnung begriffen und es entsteht im zürcherischen Oberland, Wald, Hinweil, Wetzikon, Uster eine Menge kleiner Stickeriegebäude und Wohnhäuschen. Auch die Landwirthe, die sich in den letzten zwei Jahren eines schönen Futterertrages zu erfreuen hatten, liessen sich nothgedrungen herbei, die dringlichsten Reparaturen an ihren Scheunen vorzunehmen, zur Seltenheit sogar neue Scheunen zu erbauen. — Die Ziegelfabriken im Canton Zürich waren ursprünglich zumeist auf den Absatz in einem eng begrenzten Gebiete berechnet. Seitdem aber viele neue Etablissements dieser Art auf beschränktem Raume entstanden sind, sehen sich dieselben auf Erweiterung ihres Absatzgebietes angewiesen. Dank den Eisenbahnen, welche den geringwerthigen Producten der Ziegelei mit reduzierten Steintarifen Vorschub leisten, ist es erst möglich geworden, die Fabricate auf Entfernungen zu transportiren, an die man früher nicht zu denken wagte. So gehen z. B. Falzziegel in die entferntesten Thäler der Cantone Graubünden, Bern, Waadt und Neuenburg.

**Anbringung von Fixpunkten und Höhentafeln auf den schweiz. Eisenbahnstationen.** In einem Rundschreiben des schweiz. Post- und Eisenbahndepartements an die schweiz. Eisenbahnverwaltungen wird die Wünschbarkeit der Ausdehnung des Präcisionsnivelements auf alle inländischen Eisenbahnlinien und die Anbringung von Fixpunkten und Höhentafeln auf allen Stationen neuerdings hervorgehoben. Das Departement erwartet, dass die Eisenbahnverwaltungen den mit dem Präcisionsnivelement beauftragten Organen ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung angezeihen lassen werden.

**Starker Gewitterregen.** Laut der „Deutschen Bauzeitung“ gieng am 17. Juni d. J. über Dresden ein heftiger Gewitterregen nieder, welcher in fast gleichbleibender Stärke anhielt und in zwölf Minuten eine Regenhöhe von 21 mm oder per Stunde eine solche von 105 mm ergab. Es entspricht dies einer Niederschlagsmenge, die diejenigen weit übertrifft, auf welchen die meisten neueren städtischen Entwässerungsanlagen

fussen und es dürfte deshalb für die Zukunft angezeigt sein, bei der Berechnung von Canalquerschnitten auf solche Ausnahmefälle Rücksicht zu nehmen.

**Claff-Griffith-Process.** Unter dieser Bezeichnung kündigen amerikanische Zeitungen ein neues Verfahren in der Stahlbereitung an, welches darin bestehen soll, den Puddelprocess durch Maschinen zu verrichten, wodurch eine kleinere Anzahl von Puddlern nothwendig werde. Der hiedurch gewonnene Stahl sei von sehr geringem Kohlenstoffgehalt und soll sich so leicht wie das weichste Eisen verarbeiten und schweissen lassen. Als Rohstoff können hiezu Eisenerze verwendet werden, die bisher wegen ihres starken Phosphorgehaltes unbrauchbar waren.

**An der Ecole des Beaux-Arts zu Paris** wurde, bei den Concurrenzarbeiten für Architectur, ein junger Züricher, Herr H. Stadler, mit einer Medaille ausgezeichnet.

## Concurrenzen.

**Reichsgerichtshaus in Dresden.** Die Verfasser des erstprämierten Entwurfes, Reg.-Baumeister *Hoffmann* und Architect *P. Dybwad*, haben den Auftrag erhalten, einen neuen Entwurf auszuarbeiten; ferner wurden die Entwürfe von *Schmieden*, von *Weltzien* und *Speer* angekauft.

**Städtisches Museum Hannover** (vide Seite 30 l. B.) Preisvertheilung: 1. Preis (2000 Mark) Prof. *Stier* in Hannover. 2. Preis (1000 Mark) Reg.-Baumeister *A. Hartung* in Berlin. Zum Ankauf werden empfohlen die Entwürfe mit den Motto's: „Per aspera“, „Maecenas“ und „In trüben Stunden“.

## Necrologie.

† **Henri Tresca.** Nous apprenons avec un vif regret la mort de M. Henri Tresca, membre de l'Académie des sciences de Paris, professeur de mécanique au Conservatoire des arts et métiers, à l'Ecole centrale et à l'Institut agronomique. — Il était président honoraire de la Société des ingénieurs civils et vice-président de la Société d'encouragement. — M. Tresca avait été, en 1851, inspecteur principal de l'exposition française à Londres; il s'y était lié d'une étroite amitié avec le délégué de la Confédération suisse, et un grand nombre de nos compatriotes ont eu à se féliciter de son bienveillant accueil comme professeur, technicien, et comme sous-directeur du Conservatoire des arts et métiers. — Savant théoricien et profondément versé dans tous les principaux détails techniques des machines et des manufactures, il sera difficile de le remplacer dans les diverses fonctions dont il s'acquittait avec un zèle infatigable. — Le 19 juin il avait fait avec une remarquable lucidité, une communication au comité des ingénieurs civils, lorsqu'à la fin de la séance il a été frappé d'une attaque d'apoplexie foudroyante à laquelle il a succombé trente heures après sans avoir repris connaissance. D. C.

\* \* \*  
An unsere Leser. Wegen Raummangels waren wir geöthigt das Protocoll und den Festbericht über die Generalversammlung der G. e. P. in Luzern, sowie verschiedene andere Mittheilungen auf die nächste Nummer zu verschieben. D. Red.

Redaction: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

#### Stellenvermittlung.

Gesucht: In ein technisches Bureau ein Maschineningenieur, wo möglich mit Uebung in Disponiren von Fabrikanlagen. (419)

On cherche un ingénieur-mécanicien ayant les facultés nécessaires pour la gestion d'une fabrique. Il doit avoir quelques connaissances de chimie et connaître le français, l'allemand et l'anglais. (415)

Gesucht zu baldigem Eintritt: Ein im Dampfmaschinenbau erfahrener Constructeur in eine Maschinenfabrik Belgiens. Kenntniß der deutschen und französischen Sprache erwünscht. (419)

Gesucht ein Maschinen-Ingenieur in die Kanzlei eines Patentamtes in Deutschland. (420)

Gesucht ein Maschinen-Ingenieur als Zeichner in die französische Schweiz. (421)

Gesucht ein Ingenieur für Aufnahmen und Projectirung einer Bergbahn. (422)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur,  
Bahnhofstrasse - Münzplatz 4, Zürich.

## Wasserkraft von 270 Pferden.

Siehe auf der zweiten Seite.